



von Hans Bauer

Unvollständig

Die kleine Käte, die in der Druckerei Bogen falzt, hat ein schmales, unschönes, wächsernes Gesicht, das am Kinn mit Pickeln besät ist. Die Arbeiter in der Fabrik spassen oft einmal das reizvoll wäre. Sie vernag nichts zu geben. Sie ist arm, witzlos, hässlich. Sie spinnt ihre Arbeitsstunden herunter und geht dann nach Hause, wo sogar die Mutter so etwas wie einen ewigen, stillen Vorwurf gegen die Käte im Herzen trägt. Einen Vorwurf, den sie nicht ausspricht, weil er keine Schuld zu sühnen vermöchte und der ja auch die Käte nicht treffen soll, den diese aber doch in der Form der Unzufriedenheit der Mutter mit dem Schicksal empfindet. Käte ist bescheiden. Ihr Herz ist nicht rebellisch. Sie kennt den Unterschied zwischen sich und den anderen, ohne den anderen zu zürnen, ohne sein zu wollen wie diese anderen. Sie entbehrt jener aggressiven Phantasie, deren dumpfe Wille zu Genüssen und Lebensgütern bedarf, um bewusster Wunsch zu werden. Sie findet ihr Geschick stillschweigend begründet. Sie hadert nicht mit der Welt — mit der Menschenordnung. Sie sucht im Rahmen ihrer Anerkennung dieser Prinzipien gelegentlich kleine Vorteile zu erhaschen und nichts darüber. Sie hegt keinen Haß gegen die Damen im Auto, gegen

leidigungen von dem Radfahrer, der mit ihr zusammengestoßen ist. Aber sie hört nur mitleidige, milde Worte, nur Sätze des Bedauerns. Jetzt bist sie ein Herr, ein Herr in einem sehr guten Anzug, aus den Herumstehenden und tritt an sie heran. Er fragt, wo es sie schmerzt und ob sie aufstehen könne. Auch eine Dame ist mittlerweile neben sie getreten, eine elegante, eine feine Dame. Sie beugt sich nieder zu Käte, fasst sie an den Armgelenken und will ihr behilflich sein. Käte stammelt: „Danke, es geht schon.“ Rundum sind alle für sie, stehen sie ihr alle bei. Sogar der Schutzmann, der sich eingefunden hat, ist nur gegen den Radfahrer, dem nichts geschehen ist, dienstlich und barsch, aber gegen Käte menschlich und hilfsbereit. Alle sind sie gut mit ihr: die Männer, die Frauen, die Gutgekleideten, die Arbeiter. Zwei Dutzend Menschen lieben Käte, bemühen sich um sie, machen ihr Wohlbedenken, ihre Ueberwindung, der Folge des Sturzes zum Masselb ihres eigenen Glückes. Sie fühlen sich mit ihr, sind in Beziehungen gesetzt zu ihr, nehmen Anteil an ihr. Käte ist immer nur Nebending, Beiläufigkeit gewesen. Selbst um die grössten Nöte ihres Herzens hat sich niemand gekümmert. Sie war Objekt. Hier ist sie Mittelpunkt: die Ähne, um die Menschen kreisen, sogar ein vornehmer Herr und eine Dame. Sie hat das nie gewusst, das irgend etwas in ihr ist, das andere wichtig nehmen, um das sie sich sorgen.

Käte hat sich nun, gestützt auf den Arm der Dame, erhoben und steht wieder auf ihren Beinen: bleich und zitternd und an den Knien blutend. Plötzlich hält ein Auto neben ihr. „Wo wohnen Sie denn, Fräulein?“, fragt der Herr. Käte sagt wie ein Schulkind auf: „Mariengasse 113 im vierten Stock.“ „So, na dann steigen Sie mal hier ein und fahren Sie nach Hause. Pflegen Sie sich heute“, Chauffeur, was wird die Fahrt voraussichtlich kosten. Ich bezahle Sie gleich?“

Käte wehrt ängstlich ab. Unbehobene Worte entringen sich ihr: „Das kann ich nicht annehmen... Ich muss doch auch ins Geschäft...“

„Aber Ihr Kleid ist ja ganz zerrissen und Sie bluten doch. Steigen Sie ein.“

Käte hinkt auf das Auto zu. Wie sie schon am Trittbrett steht, fällt ihr ein, dass ja das Paket noch auf der Strasse liegt. Sie will zurückgehen und sich bücken. Aber jemand aus dem Kreise der Herumstehenden hat es schon aufgehoben und reicht es ihr. Sie dankt und steigt ein.

Käte sitzt das erstmal in ihrem Leben in einem Auto. Es ist ihr, als müsst alle Leute auf der Strasse stehen bleiben und sie anschauen. Aber die Leute gucken gar nicht nach ihr. Es ist für sie nichts Besonderes, dass die kleine Käte Auto fährt. Es ist dies nur für die Käte etwas Grosses, Einmaliges. Kein Erlebnis körperlicher Art, sondern eines seelischer Art: die wundersame Gewissheit, dass auch sie aus dem kalten, fremden Menschenhaufen Funken zu schlagen vermag, dass der sie in einem bestimmten Falle seiner Annehmlichkeiten für wert erachtet, dass er solidarisch mit ihr denken und sich mit ihr verbunden fühlen kann.

Am nächsten Tag geht Käte wieder in die Fabrik. Einmal, wie sie an der Rotationsmaschine steht, da schleicht sie ein törichter Gedanke an: wenn ihre Hand jetzt zwischen das Kettenrad geriete, ob dann auch alle so freundlich, so lieb nur ihr wären, wie gestern die Fremden? Dann geht sie hinunter in den Falzraum, mit einer tiefen Traurigkeit im Herzen ob des hohen Preises, den sie für ein wenig Liebe bezahlen müsste.

Segen, den der „Klub der Hunde“ stiftet

Es gibt in der Welt wohl kaum einen zweiten Klub, der so rasch seine Mitgliederzahl vervielfältigt hätte wie der Klub der Hunde in England. Das königliche Tierärztliche Institut in London brachte Geld, um seine alten Gebäude instandzusetzen und erweitern zu lassen. Ein findiger Kopf rechnete aus, dass es in Grossbritannien dreieinhalb Millionen Häuser gibt, in denen ein Hund gehalten wird. Man vertraute darauf, dass so viel Tierfreunde schon ein hübsches Stück Geld für die Förderung der

tierärztlichen Kunst aufbringen würden, wenn man der Sache nur einen anständigen Anstrich gäbe. So wurde eines Tages mit grossem Tamtam der sogenannte „Klub der Schweifwedler“ gegründet. Nach den ersten fünf Minuten zählte er fünfzehn Mitglieder; diese wuchsen im Laufe von sechs Monaten auf 50 000 an. Nach einer besonderen Werbewoche, die in diesem Jahre stattfand, und in der es gelang, 20 000 neue Mitglieder zu werben, vereinigt der Klub 160 000 Hunde, die die Klubmedaille mit ihrem Namen und ihrer Adresse tragen. Die Mitgliedsbeiträge bringen soviel Geld ein, dass das Tierärztliche Institut sogar noch einen neuen Flügel anbauen konnte. Unter den vornehmen Mitgliedern des Klubs befinden sich die Hunde der Prinzessin Mary und die der Königin von Schweden. Im übrigen zählt dieser merkwürdige Verein alle Hunderassen zu seinen Mitgliedern.

Wie kann man den Scheintod feststellen?

Beim Stande der heutigen medizinischen Wissenschaft ist die Feststellung des Scheintodes ausserordentlich einfach. Zunächst einmal kann man durch eine Feder, die dem zu Untersuchenden in Mund und Nase gehalten wird, sehen, ob noch Atem vorhanden ist, denn die Feder bewegt sich selbst beim geringsten Lufthauche. Die zweite Methode stützt sich auf die anatomisch-chemische Erfahrung, dass im Körper eines Toten kein rotes Blut mehr vorhanden ist. Öffnet man also die Ader, so kann man leicht den Scheintod erkennen.

Die dritte und ausgiebigste Art basiert ebenfalls auf chemischen Erkenntnissen. Kein Stoff kann von den Geweben des Körpers aufgenommen und weitergeleitet werden, wenn nicht der Säftekreislauf in Tätigkeit ist. Wird ein dazu geeigneter Stoff, der unter die Haut gespritzt werden muss, durch den Körper verbreitet, so besteht eben der Säftekreislauf noch und damit das Leben. Wird der Stoff — lange Jahre war hierzu das von dem Franzosen Ivard erfundene Fluoreszin im Gebrauch — zum Beispiel in den Arm gespritzt und lässt sich später im Bein nachweisen, so ist der Beweis der Lebendigkeit gegeben.

Ausserdem hat das Fluoreszin noch andere Eigenschaften, die nur am lebendigen Körper wirken, nicht aber an der Leiche. Wird Fluoreszin unter die Haut gespritzt, so zeigen sich schon zwei Minuten danach gelbliche Hautfärbungen. Die Gewebe des Auges nehmen eine hellgrüne Färbung an. Fluoreszin ist völlig unschädlich, und nach einer Stunde sind diese Zeichen wieder beseitigt.



die Herren im guten Anzug, die mit ihr nichts gemein haben, ausser der gelegentlichen Zufälligkeit des Weges. Sie betrachtet sie wie der Galeriebesucher die Diva: ohne sich mit ihnen in Beziehung zu setzen, ohne Parallelen zu ziehen, ohne zu warten, sie nimmt hin: die Unfreundlichkeit der Menschen gegen sie, ihre Uninteressiertheit an ihr.

Einmal hat die kleine Käte einen Weg zu besorgen. Sie muss im Auftrag des Geschäftes ein Paket abliefern. Wie sie am Markt die Strasse kreuzt, da denkt sie daran, dass die Mutter gestern Abend gesagt hat, in ihrem, in der Käte Alter da sei sie schon lange verlobt gewesen. Und wie sie die Worte bei sich deutet und interpretiert, da hört sie ganz, ganz nahe ein heftiges Klingeln, und da fühlt sie sich auch schon ausgleiten und spürt in den Knien einen brennenden Schmerz. Ihr letzter Gedanke ist: das Paket... das Paket! Aber sie kann es nicht mehr halten. Es fällt zu Boden. Käte stürzt ihm nach. Sie will sich wieder erheben. Ganz automatisch, wie bei jeder Kollision mit Menschen, hat sie auch bei dieser physischen Erregung ein tiefes Schuldbewusstsein. Sie möchte sich entschuldigen, aber sie kann sich nicht hochrichten. Ihre Knie zittern. Sie sinkt zurück.

Schnell sammelt sich eine Menschenmenge um sie. Sie erwartet Beschimpfungen, weil sie nicht aufgepasst habe, und Be-



Der Fasching kommt bald

UNSER INVENTUR-AUSVERKAUF
nur ein Wort:

Markenteppiche
allererster Jahrszahl...
ca 170 bis 190
Verk. Preis 34,50

Kissenplatten
feinster Velour...
ca 200 bis 220
Verk. Preis 1,35

Qualitäts-Teppiche
in den verschiedensten Webarten...
ca 300 bis 420
Verk. Preis 27,90

Edeleerzeugnis
allerbeste a. feinste Jourmay...
ca 200 bis 220
Verk. Preis 13,90

Teppiche
allerbeste...
ca 300 bis 320
Verk. Preis 5,70

Beispiellos!

Nur Qualitätsware

Smirna-Teppiche
schweres reiches...
ca 125 bis 220
regul. 75,- jezt. 30,90

Boucle-Teppiche
allererster...
ca 165 bis 240
regul. 108,- jezt. 69,-

Divan-Rückwände
feinster Mohairplüsch...
ca 120 bis 180
regul. 90,- jezt. 79,-

Möbelbezugstoffe
z. Tm. kl. Webun...
ca 150 cm br. regul. Wert bis 27,-
jezt. 11,25 bis 6,75 je 4,50

Brücken
La Velver...
ca 90 bis 150
Verk. Preis 32,- jezt. 4,75

Wohlfühldecken
Schönheits...
ca 130 bis 150
regul. 36,- jezt. 19,90

La Velver-Häuser
ca 70 cm regul. Wert 8,90
jezt. 7,95 jezt. 6,90

Teppichreste
Markenfabrikate...
ca 70 bis 90
regul. Wert bis 60,- jezt. 32,50 bis 13,75

Reisedecken
Plüsch...
ca 120 bis 150
regul. Wert bis 60,- jezt. 32,50 bis 13,75

Divandecken
z. Tm. kl. Webun...
ca 120 bis 150
regul. Wert bis 60,- jezt. 32,50 bis 13,75

Stieppdecken
Kunstseide...
ca 120 bis 150
regul. Wert bis 60,- jezt. 32,50 bis 13,75

Dekorationsplüsch
Kunststoff...
ca 120 bis 150
regul. Wert bis 60,- jezt. 32,50 bis 13,75

3 Schlußtage
Montag
Dienstag
Mittwoch

Nur soweit Vorrat

Teppich-Bursch
Verkauf nur C.2. Spandauer Str. 32

Was wir mit unseren Tieren erlebten

Es gibt zwei Gruppen, in die man die Menschheit einteilen kann, in solche, die die Tiere lieben und verstehen, und in solche, denen die Tiere gleichgültig sind. Menschen, die täglich in enge Fühlungnahme mit Tieren kommen, lernen ihren Charakter, ihre

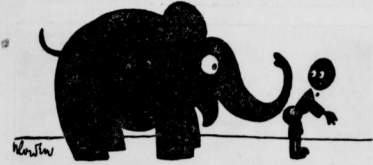
besonderen Eigenarten und ihre Anpassungsfähigkeit kennen. Wir batun heute vier Männer, in deren Leben das Tier eine bedeutende Rolle spielt, uns von ihren Erlebnissen mit ihren Tieren zu berichten. Die Redaktion

Der Tiergärtner

Dr. LUTZ HECK, Direktor des Zoologischen Gartens, Berlin:

„Tiere leben und erleben anders als wir. Das versteht der Mensch immer zu schnell, wenn er Tiere zu verstehen sucht. Der Mensch erlebt in der Hauptsache durch die Augen, der Hund durch den Geruchssinn. Der menschliche Körper ist für ein Leben an Tage geschaffen, während sich die Katze erst mit einbrechender Dunkelheit ganz wohl fühlt. Der Hund, die Katze — wir sprechen immer von Gattungen, obgleich es bei allen Tieren Individualitätsunterschiede gibt. Nein, nicht nur bei den höheren Tieren, bei denen uns das selbstverständliche scheint, sondern auch bei den einfachen, scheinbar ganz unkomplizierten Lebewesen, deren Primitivität wir keine Individualität zutrauen. Um diese These zu beweisen, arbeitete ich einmal mit zehn dressierten Regenwürmern. Ihre Reaktionen auf meine Versuche waren natürlich im Prinzip bei allen gleich, aber in wesentlichen Kleinigkeiten verschieden. Auf Aussehen oder Benehmen konnte ich alle meine Würmer damals voneinander unterscheiden. Je höher das Tier entwickelt ist, um so höher ist auch seine Individualität ausgebildet. Aber prinzipiell ist sie schon beim niedrigen Tier vorhanden.“

Auch dem Menschen kann diese Individualität des Tieres ganz deutlich werden, wenn er sich wirklich mit ihm beschäftigt. Wer durch den Zoologischen Garten trabt, wird allerdings davon nicht viel sehen, denn ihm gegenüber ist das Tier ganz gleichgültig. Dem Wärter aber oder einem Menschen gegenüber, den es kennt und für einen Freund hält, beträgt es sich vollkommen anders. Von den Tieren, die ich aus Afrika mitbrachte, auch von denen, die ich in Marseille oder anderen Häfen abholte und begleitete, erkenne ich bei einem Gang durch den Zoo meine besonderen, später eingewöhnten Pfleglinge sofort; selbst unter den Vögeln, bei denen das wegen der grossen Schwärme schwierig ist, fallen sie mir durch ihr Betragen auf. Die Vögel



selbst kennen sich unter hunderten wieder, wie wir unsere Bekannten in einer grossen Masse.

Neckereien der Besucher rächen sich oft am Tiergärtner. Auch das sanfteste Tier kann, durch Belästigungen gereizt, seine Wut plötzlich an dem Unschuldigen auslassen, wie der Elefant, der mich ahnungslos fünfzehnjährigen Jungen beim Eintritt mit dem Rüssel schmerzhaft schlug, und später nach Jahren beim Auswaschen einer Wunde zu Boden warf. Dieses „Erlebnis“ vergass ich so schnell nicht wieder. Darum vorsichtig mit Elefanten!

Der Beruf des Tiergärtners ist, möglichst wenig Zwischenfälle zu haben, wie etwa das, als unser zahmer Wolf durchbrannte. Er war sogar so gesittet, dass ich ihn mehrmals an der Leine über den Kurfürstendamm führen konnte, ohne dass die Vorübergehenden gemerkt hätten, dass das ein Wolf und kein Schäferhund war. Eines Morgens riss er sich im Zoo von der Leine los. Hätte sich der Wärter nicht sofort auf die Wolfsjagd begeben, wäre er wahrscheinlich auf meinen Zuruf umgekehrt. So aber, von plötzlichem Freiheitsdrang gepackt, raste er aus dem Zoo in den Tiergarten hinaus. Wo wir ihn wiederfanden? In einem Hausflur Berlin W., Lützowplatz, dessen mitleidige Bewohner dem abgehetzten, vermeintlichen Schäferhund Wasser und Essen in zwei Napfen in den Flur gestellt hatten.

Was ich hier erzähle, sind keine Abenteuer, sondern der tägliche Umgang mit Tieren, der nicht Sensation, sondern ständige Bereicherung bedeutet. Ich habe natürlich auch „Abenteuer mit Tieren“ gehabt. Bin in Afrika mehrmals einem angreifenden Büffel, Nashorn oder Löwen in Entfernung von wenigen Metern gegenübergestanden, wobei eine Sekunde des Zögerns das Leben gekostet hätte. Aber schon der tägliche, einfache Umgang mit Tieren gibt Erlebnisse, wenn man sie nicht „menschlich“ zu machen sucht, sondern sie zu sehen sucht, wie sie sind: in ihrer Sphäre, mit ihren Augen.“

Der Tierfänger

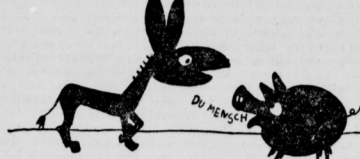
JOSEF DELMONT, der ehemalige Grosstierfänger und heutige Romanschriftsteller:

„Durch einen Unfall am fliegenden Trapez — ich war, ein halbes Kind noch, Artist — musste ich umsitzen und wurde Tierwärter und danach Tierfänger und zwanzig Jahre hindurch Leiter von Tierfangexpeditionen. Ich brauchte Wochen, um von meinen Tiererlebnissen kreuz und quer durch die Welt, vom Äquator bis nach Grönland, zu berichten, und selbst in meinen Büchern steht davon nur ein kleiner Teil.“

Ich bin tiefer in die Tierpsychologie eingedrungen als jeder Zoologe, denn die meisten Zoologen studieren das Tier nur in der Gefangenschaft, und da ist es nicht mehr dasselbe wie in seiner ureigenen Umgebung. Die Tiere ändern sich schon am ersten Tage der Gefangenschaft, weil sie durch die Käfige eingeschüchtert sind, weil ihr ganzes Denkvermögen ausgeschaltet ist, besonders ihr Gefühlleben. Die Tiere haben eine Seele. Ein Glück für uns ist, dass sie nicht sprechen können; sie würden uns gründlich ihre uns wohl nicht sehr schmeichelhafte Meinung sagen, wenn sie in unserer Sprache reden könnten! Es gibt nichts Tiefersteres, als den Ausspruch des Philosophen: „Seit ich die Menschen kenne, liebe ich die Tiere.“

Bestien, wilde Tiere, gibt es nicht, es ist falsch, den Tieren Bösartigkeit nachzusagen. Die Tiere wehren sich nur, greifen

an, wenn sie erschreckt, wenn sie gestört werden. Ich bin hunderten Löwen begegnet, die mich gar nicht beachteten, da ich sie in Ruhe liess. Die Tiere sind nicht heimtückisch. Stört man sie beim Fressen oder beim Schlafen, dann sind sie ungehalten. Das ist natürlich. Es soll auch Menschen geben, die sich über solche Vorkommnisse ärgern und die dann recht, recht ungemütlich werden! Tiere betrügen einander nicht, Tiere spielen einander keine bösen Streiche. Wenn das grössere das schwächere vom Frass vertritt, so ist es aus Selbsterhaltungstrieb. Sie



töten nicht aus Mordlust, sondern um ihren Hunger zu stillen. Allerdings, wolle ich ihnen sagen, weiche Tiere ich alle gefangen habe. Sämtliche zoologische Gärten und Menagerien habe ich mit exotischen Tieren versorgt. Hätte ich allerdings auch damals nur geahnt, welches Verbrechen ich damit an den Tieren beging, ich hätte meinen Beruf nie ausgeübt! Ich habe nie ein Tier der reinen Jagd wegen geschossen, sondern nur wegen der Notwendigkeit der Verpflegung von Mensch und Tier. Ich habe nie ein Tier gequält, abgesehen von der durch die Gefangenschaft selbst bedingten Quälerei, die am brutalsten bei den Elefanten ist.“

Ich habe sämtliche Erdteile bereist, müsste Ihnen den Brehm aufzählen, wolle ich Ihnen sagen, welche Tiere ich alle gefangen habe. Sämtliche zoologische Gärten und Menagerien habe ich mit exotischen Tieren versorgt. Hätte ich allerdings auch damals nur geahnt, welches Verbrechen ich damit an den Tieren beging, ich hätte meinen Beruf nie ausgeübt! Ich habe nie ein Tier der reinen Jagd wegen geschossen, sondern nur wegen der Notwendigkeit der Verpflegung von Mensch und Tier. Ich habe nie ein Tier gequält, abgesehen von der durch die Gefangenschaft selbst bedingten Quälerei, die am brutalsten bei den Elefanten ist.“

Die Elefantjunggeht folgendermassen vor sich: Zahme Elefanten treiben ihre wilden Artgenossen 150, je 200 Kilometer weit, in einen Kral, der einen trichterförmigen Eingang und Irrgänge hat, so dass die Tiere nicht mehr heraus können. Die Mahouts, geschickte Dressure, sitzen auf den zahmen Elefanten und operieren im Kral dertat, dass je ein wilder Elefant von zwei zahmen in die Mitte genommen und gegen einen starken Baum mit dem Hinterteil gedrängt wird. Mit starkem Tauen wird dann der Elefant so schnell als möglich an den Baum gefesselt, mit einem Hinter- und einem Vorderbein, so dass das Tier auf derselben Stelle stehen muss. Wochen- ja, monatelang bleibt das Tier in dieser Stellung: Rüssel schlägt der zahme Elefant sorgen dafür, dass der Wildling sich besänftigt. Ist das Tier nunmehr ruhig geworden, so wird es allmählich von den Fesseln gelöst, aus dem Kral aber erst entlassen, wenn es sich an das Kommando und überhaupt an das Gehorchen gewöhnt hat.“

Ubrigens ein Beispiel für die feilhaftige Gedächtnis des Elefanten. Von einer kleinen Ansiedlung auf Ceylon, in der Nähe von Colombo, war ein Elefant an einen Zirkus verkauft worden. Nach 13 Jahren berührte der Zirkus auf der Fahrt nach Indien Ceylon. Zufällig lud man das Tier dort aus, wo er seinerzeit auf das Schiff geladene worden war. Der bis dahin durchaus folgsame und fugsame Elefant riss sofort aus und eilte Schmutztracks die 48 Kilometer bis zu seiner früheren Arbeitsstätte, wo er von einigen Genossen, die ihn sofort erkannten, mit Trompetengeläute begrüsst wurde. Der Ausreisende stellte sich vor Reih und Glied und arbeitete weiter, man möchte fast sagen, wo er vor 13 Jahren aufgehört hatte. In den Zirkus zurückgeholt, konnte er nicht gebändigt werden, blöte einen Wärter und musste schliesslich von der Niederlassung zurückgekauft werden.

Der Tierarzt

Dr. W. DREWS vom Tierschutzverein:

„35 Jahre arbeite ich jetzt als Tierarzt für die kleinsten Tiere, d. h. Hunde, Katzen, Ferkel, Papageien und Singvögel. Vögel aller Arten als Patienten bringen keine „Erlebnisse“ ins Haus. Papageien schurren nicht ihr eingelerntes „Lora“, wenn sie behandelt werden, sondern kreischen ganz entsetzlich, fast so schlimm wie die Katzen, die als Patientinnen ihre kühnsten Märgelänge übertreiben. Sie sind aufgeregt und ängstlich schon durch die neue Umgebung und kratzen und beißen den Arzt, wo und wie stark sie nur können. Deshalb müssen wir ihnen während der Behandlung die Pfoten festwickeln, damit sie sie nicht bewegen können. Dem aber widerstrebt ihr angeborener Freiheitsdrang und so liegen sie unglücklich und verzweifelt auf dem Untersuchungstisch.“

Auch die Hunde kommen zum Arzt natürlich nicht so verängstigt wie zum Futternapf. Aber bei ihnen ist das Betragen unterschiedlicher. Zwei Hauptgruppen von Hunden beim Arzt kann man beobachten: die Hunde, die zu Hause sanft und zutraulich, beim Arzt wild und heimtückisch sind, und solche, die zu Hause bösig, beim Arzt die sanftesten Lämmer sind. Mit grossen Hunden ist viel angenehmer umzugehen als mit den kleinen, verwöhnten Schosstieren, denen man das Maul weder verbieten noch verbinden darf und die urplötzlich zuschnappen. Freilich gibt es auch mutige, kluge Ausnahmehunde, unter den Boxern und Dobermannern vor allem, wie ich gefunden habe. Sie erscheinen, obgleich sie genau wissen, was ihnen bevorsteht, beim zweiten Besuch im Tierschutzverein mit wedelndem Schwanz und springen auf den Untersuchungstisch, statt erst heraufgehoben werden zu müssen.“

Solcher Hundebesuch ist die Freude des Tierarztes, wie seine schlimmsten Tage die sind, an denen viele Tötungen, wenn auch nicht von ihm, vollzogen werden müssen. Grund dafür sind nicht nur die Epidemien der Tollwut, sondern häufig die wirtschaftliche Not ihrer Besitzer. Diese kommen dann am Ultimo,

bevor die Steuer fällig ist, und bitten, den Hund zu töten. Wir möchten oft gern das Tier schonen, behalten oder weitergeben dürfen. Aber die Besitzer erlauben das aus unbekanntem Gründen meistens nicht, und so haben wir schon Tage mit 100 Tötungen gehabt. Wir können uns leider nicht dagegen wehren, denn solange das Tier im deutschen Recht als Sache gilt, wird es Grausamkeiten ausgesetzt sein.“

Der Dompteur

JOSEF BREKER, Dressur in einer Bärenschule

„Mein grosser Bär, der „Schulze“, hat mir einmal einen schönen Schreck bereitet. Der Bär, der Bär war los! — Er ist sonst ein ruhiges, gemütlisches Tier, das seinen bei Menschen nicht ganz seltenen, für ein Tier um so seltsameren Namen nach dem Verwalter des deutschen Gutsbesitzers in der Nähe von Moskau führt, der ihn mir, begeistert von meiner Bärentruppe, vor dem Kriege schenkte. In der Zeit, in der in seiner russischen Heimat allerlei vor sich ging, fuhr auch in Schulze der Geist der Unruhe. Eines Tages rückte er bei einer Nachmittagsvorstellung in Holland trotz aller üblichen Vorsichtsregeln aus. Draussen war ein Vergnügungspark. Den Wall von Frauen und Kindern durchbrach plötzlich der Bär — — — Meine Aufregung war verständlich, aber ganz unnötig, denn Schulze krümmte niemanden ein Haar.“

Er liess sich ruhig zurückführen und ausschimpfen, denn ich schlage meine Tiere nie, aber ich schelte sie, und das verstehen sie genau so gut, als wenn ich ihnen meine Meinung handgreiflich klarmachte. Dem Bären sind Klug, wenn auch alle nicht so klug sind, wie meine weisse Bärin, mein Liebling in der Truppe. Seltsam ist, wieviel leichter sich Bärinnen von Männern zähmen lassen als Bären. Nur zu Zeiten sind Sie unangenehm und reizbar, wie vor einiger Zeit eine meiner Bärinnen plötzlich wie wahnsinnig tolle, so dass ich fürchtete, sie töten lassen zu müssen. Familienglück muss ihnen ja leider versagt sein, weil es eine Grausamkeit obgleichens wäre, eine schwangere Bärin auftreten zu lassen.“

Bärinnen sind im allgemeinen sanfter als ihre männlichen Kollegen. Aber selbst meine weisse Freundin sprang einmal in Spanien während der Vorstellung von der Bühne in den Zuschauerraum. Dort richtete sie allerdings nichts an als grosse Aufregung. Die Situation rettete ein spanischer Kollege von mir, indem er meine Worte übersetzte: „Meine Damen und Herren! Regen Sie sich nicht auf! Der Sprung gehörte ins Programm und sollte ihnen nur die Kühn- und Schönheit des Bärensprunges beweisen.“

Der einzige, ein wenig heimtückische meiner Bären ist ein kleiner Braunbär. Er brachte mich einmal in die in jedem Sinn des Wortes unerfreuliche Lage. Morgens auf der Probe hielt ich wohl seine Eisenkette zu lose. Wie sollte ich auch Verdacht schöpfen! Er hatte bis dahin nichts Böses unternommen. An



diesem Morgen aber war er aus unbekanntem Grunde wild. Er riss sich los und begann auf mich loszugehen, um mich ernsthaft anzugreifen. Auf der Bühne war niemand als meine beiden Helfer, die die Stricke möglichst anzogen, an denen der Bär noch gehalten war. Aber was sind die Anstrengungen von zwei Männern gegen die Kräfte eines wütenden Bären. Die „Bärenkral“ ist nicht umsonst sprichwörtlich, in der Wut kann es der Bär ruhig mit zehn Männern aufnehmen. Ich bin weder ängstlich noch Anfänger in meinem Beruf. Aber hier musste ich alle Kräfte, alle Mittel anwenden, um den Verteidigungskrieg gegen das wütende Tier 15 Minuten lang auszuhalten. Denn so lange dauerte es, bis meine Helfer und hinzugekommene Kollegen die Stricke an einem steinernen Stützpunkt befestigt und langsam so weit angezogen hatten, dass das Tier wieder in unserer Gewalt war. Ich aber war so matt von dem Ringen, dass ich sicher nicht mehr viele Minuten ausgehalten hätte.“

Auf ständige Gefahr muss man sich gefasst machen, wenn man mit Bären arbeitet will. Ein abgelesenes Ohr, ein zerbenener halber Finger darf die Freundschaft nicht stören. Denn ein solcher Ausbruch ist ja nicht eine bewusste Bösartigkeit des Tieres. Wodurch sie hervorgerufen wird, weiss ich nicht. Man kann einen reizenden, kleinen Bären kaufen, mit ihm spielen, ihn ein Jahr lang dressieren, zwei oder drei Jahre mit ihm auftreten, in denen er der angenehmste, liebenswürdigste Mitarbeiter ist. Plötzlich, von einem Tag auf den anderen, ist er verändert, verstört, heimtückisch. Ausserlich ist nichts vorgegangen —, was in ihm diese Veränderung hervorgerufen hat, wird für den Menschen immer unverständlich bleiben.“

Wenn nicht aus selbstverständlicher Humanität würde ich aus Aberglauben schon kein Tier schlagen. Denn abergläubisch wie jeder Artist, würde ich dann glauben, dass bestimmt durch ein Unglück bestraft zu werden, dadurch unsicher und Tieren wirklich ausgeliefert werden.“

Bekehrungsversuche in der Strassenbahn

Am Sonabend nachmittag war einer der Strassenbahnwagen, der den Dienst zwischen London und dem Vorort Clapham vertritt, der Schauplatz eines Bekehrungsversuches, den zwei Evangelisten veranstalteten, die sich durch das Aus- und Einsteigen der Passagiere in nichts behindern liessen. Erst zum Schluss der Fahrt gelang es ihnen, die sämtlichen Insassen des Strassenbahnwagens zum Mitsingen religiöser Lieder zu bewegen. An der Endstation verlief eine Nachfrage der beiden Evangelisten, ob alle sich zum Guten bekehrt hätten, ziemlich ergebnislos.

Der Truthahn

Birkenheide war ein Idyll. Birkenheide war ein Paradies. Keine Autostrassen gab es da, keinen Staub, keinen Lärm und nicht einmal elektrisches Licht.

Also fuhr Federmann nach Birkenheide. „Vier Wochen,“ sagte er zu der Wirtin vom Goldenen Schwan, „vier Wochen werde ich mich hier erholen.“

Und Federmann erholte sich. Am ersten Abend ging er um 12 Uhr zu Bett. „Man muss sich langsam gewöhnen,“ sagte er. „Ruhelos im Bett zu liegen, hat keinen Zweck, und morgens kann ich ja so lange schlafen wie ich will.“

Aber am nächsten Morgen konnte Federmann nicht so lange schlafen wie er wollte. Denn um 4 Uhr 15 drang durch das offene Fenster ein seltsames, halb schnurrendes, halb keifendes Geräusch. Das Geräusch schwoll zum Wiehern an, lief nach, wurde zum Krächzen, überschlug sich und ging von neuem in ein schrullendes Keifen über.

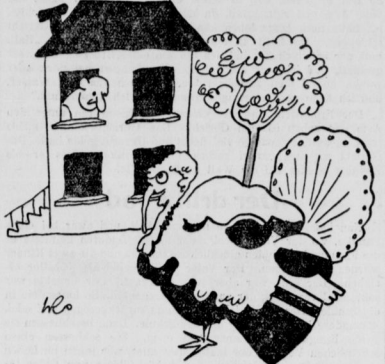
Federmann sprang aus dem Bett, stürzte aus Fenster. Da stand im Garten des Nachbarhauses ein Huhn mit einem roten Sack am Hals und sties marktschreiernde Schreie aus. „Aha,“ ein Puter. „Man muss sich an solche Geräusche gewöhnen. Sie stärken die Nerven und sind einmal etwas anderes als das ewige Autogetöse.“

Und Federmann schloss die Augen, begann tief und langsam zu atmen, und beschloss, das nervenstärkende Geräusch in vollen Zügen zu geniessen. Aber während der Puter schrie und kuckerte, wurde Federmanns Atem weniger tief und weniger langsam. „So geht es nicht,“ dachte er, „dachte er, wie ihm irgend etwas den Rücken herabriesele. Er stand auf und begann im Zimmer auf und ab zu gehen. Das schien beruhigend auf den Truthahn zu wirken, das Kuckern nahm ab, es wurde ruhig.

„Na also,“ dachte Federmann, legte sich ins Bett und machte die Augen zu. Da fing der Puter wieder an zu schreien. Federmann blieb mit geschlossenen Augen liegen. Wieder fühlte er

etwas den Rücken Herabrieseln, die Schläfen begannen zu pochen. „Unmöglich“, sagte er und sprang aus dem Bett. Im selben Augenblick hörte der Puter auf zu schreien. Federmann ging zu Bett. Der Truthahn schrie. Federmann stand auf. Der Truthahn schwieg.

Nachdem Federmann vierzehnmal aufgestanden und vierzehnmal zu Bett gegangen war, fing sein Gesicht an, einen starren Zug zu bekommen. Mit unheimlicher Ruhe öffnete er seinen Koffer, nahm das Rasiermesser heraus, ging die Treppe hinunter, durch die Haustür, stieg über den Zaun.



Als er zurückkam, ging er endgültig zu Bett. Das war um 5 Uhr 30. Kein Truthahn störte ihn mehr.

Um 12 Uhr wachte er auf. Um 1 Uhr gab er der Wirtin einen Hundertmarkschein. „Bringen Sie ihn dem Nachbar,“ sagte er, „für den Truthahn.“

Um vier Uhr nachmittags liess sich der Nachbar bei Feder-

mann melden. „Wie soll ich Ihnen danken!“ sagte er. „Sie haben mir einen grossen Dienst erwiesen!“

„Grossen Dienst?“, fragte Federmann, „wieso?“

„Mit den hundert Mark,“ sagte der Nachbar, „habe ich ein gutes Geschäft gemacht; ich habe sechs neue Truthähne dafür gekauft.“

Wochen-Spielplan der Berliner Bühnen.

Erstaufführungen: Deutsches Volkstheater: 12. (vorm. 11.30) Kaspar Hauser; Staatsoper (Unter den Linden): 13. Die Färbung aus dem Sack; Kleines Theater: 15. Der Walzer von heute nacht; Theater am Nollendorferplatz: 16. Menschen im Hotel; Städtische Oper: 18. Fedora; Kleines Theater: 18. (nachts 11.45) Vetter; Volkshaus: 19. (vorm. 11.30) Annuletta.

Staatsoper (Unter den Linden): 12. Tannhäuser, 13. 18. Die Einführung aus dem Sack, 14. Iphigene, 15. Carmen, 16. André Chénier, 17. 3. Sinfonie-Konzert, 18. Die Meistersinger von Nürnberg, 19. Verzeigt — Der König.

Städtische Oper (Platz der Republik): 12. 14. Die verkaufte Braut, 13. Salome, 14. 19. Die Zauberflöte, 15. Spanische Stunde — Der arme Mastro — Anselmo, 17. Fidelio, 18. Hans Heiling, 19. Die Fledermaus.

Städtische Oper: 12. Die Hochzeit des Figaro, 13. Der Schauspielers-Coppelia, 14. Die Gezeichneten, 15. Der Freischütz, 16. Otello, 17. Turandot, 18. Fedora, 19. Der Barbier von Sevilla, 20. Tannhäuser.

Schauspielhaus: 12. 13. Harte Bandagen, 14. 15. Don Carlos, 16. 17. Oedipus, 18. Wallensteins Lager — Die Piccolomini, 18. Schiller-Theater: 12. 13. Peer Gynt, 14. 15. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Theater • Konzerte

Staatsoper
Unter den Linden
19 bis 20 Uhr: 20 Uhr:
Jahres-A-V.
Nr. 12
Tannhäuser

Stadt. Oper
Charlotteburg
10 1/2 bis nach 22 1/2 Uhr: Torrens IV:
Die Hochzeit des Figaro

Schauspielh.
20-22 Uhr:
Jahres-A.V. Nr. 11
Sonntags-Abt.
Vorst. Nr. 3
Harte Bandagen
(Ein Borsosstück)

Direktion Max Reinhardt
Deutsches Theater
Norden 12310
Täglich 8 1/2 Uhr:
Der Kaiser von Amerika
von Bernard Shaw.

Kammerspiele
D 1 Norden 12310
Täglich 8 1/2 Uhr:
Desire
Komödie von Sacha Guitry.
Regie: Leo Mittler.

Komödie
J 1 Bismarck 2014/2016
Täglich 8 1/2 Uhr:
Vom Teufel geholt
von Knut Hamsun.

Theater am Nollendorferplatz.
Täglich 8 1/2 Uhr:
Fledermaus
Regie: Max Reinhardt
Vorverkauf 10-2 Kurf. 2091.

Baronovsky-Bühnen
Th. i. d. Königgrätzerstr.
Täglich 8 1/2 Uhr:
Letzte Aufführungen
Die erste Mrs. Selby
mit Fritzi Massary.

Komödienhaus
Täglich 8 1/2 Uhr:
Der Lügner und die Nonne
Curt Götz,
Vaterie v. Martens, Adele Sandrock.

Theater am Schiffbauerdamm
Direktion: Ernst Josef Aufrecht
Täglich 8 1/2 Uhr:
Die Gartenlaube
Komödie in 3 Akten v. Hermann
Unzer. Regie: Erich Engel.
Kühner, Wangel, Seeras, Ponto,
Sina, Linzen, Soika, Skalkal,
Herrmann, Kulturf.

Theater am Schiffbauerdamm
Direktion: Ernst Josef Aufrecht
Täglich 8 1/2 Uhr:
Die Gartenlaube
Komödie in 3 Akten v. Hermann
Unzer. Regie: Erich Engel.
Kühner, Wangel, Seeras, Ponto,
Sina, Linzen, Soika, Skalkal,
Herrmann, Kulturf.

Theater am Schiffbauerdamm
Direktion: Ernst Josef Aufrecht
Täglich 8 1/2 Uhr:
Die Gartenlaube
Komödie in 3 Akten v. Hermann
Unzer. Regie: Erich Engel.
Kühner, Wangel, Seeras, Ponto,
Sina, Linzen, Soika, Skalkal,
Herrmann, Kulturf.

Theater am Schiffbauerdamm
Direktion: Ernst Josef Aufrecht
Täglich 8 1/2 Uhr:
Die Gartenlaube
Komödie in 3 Akten v. Hermann
Unzer. Regie: Erich Engel.
Kühner, Wangel, Seeras, Ponto,
Sina, Linzen, Soika, Skalkal,
Herrmann, Kulturf.

Deutsches Künstlertheater

EINS, ZWEI, DREI
von Franz Molnar
mit Max Falkenberg.
Vorher wird gegeben:
Souper von Franz Molnar.

Berliner Theater
8 1/2 Uhr: Ende 11.10 Uhr
**Seltsames
Zwischenspiel**
mit Elisabeth Bergner.

Volksbühne,
Theater am Bülowplatz.
3 U.: Apollo, Brunnenstr.
Volksstück von Grossmann u. Hessei.
Musik: Theo Mackeben.
Regie: Jürgen Fehlig.

Lessing-Theater
Täglich 8 Uhr: Norden 12797, 10836.
Die Affäre Dreyfus
Schauspiel von Rehfisch und Herzog.

Operettenhaus,
Alte Jakobstrasse 30/32
(Central-Theater)
Täglich 8 1/2 Uhr:
Der Soldat der Marie.
Gustav Matzner, Dora Hrach, Eric
Borchard, der König des Jazz.

Operettenhaus,
Alte Jakobstrasse 30/32
(Central-Theater)
Täglich 8 1/2 Uhr:
Der Soldat der Marie.
Gustav Matzner, Dora Hrach, Eric
Borchard, der König des Jazz.

Operettenhaus,
Alte Jakobstrasse 30/32
(Central-Theater)
Täglich 8 1/2 Uhr:
Der Soldat der Marie.
Gustav Matzner, Dora Hrach, Eric
Borchard, der König des Jazz.

Operettenhaus,
Alte Jakobstrasse 30/32
(Central-Theater)
Täglich 8 1/2 Uhr:
Der Soldat der Marie.
Gustav Matzner, Dora Hrach, Eric
Borchard, der König des Jazz.

Operettenhaus,
Alte Jakobstrasse 30/32
(Central-Theater)
Täglich 8 1/2 Uhr:
Der Soldat der Marie.
Gustav Matzner, Dora Hrach, Eric
Borchard, der König des Jazz.

Operettenhaus,
Alte Jakobstrasse 30/32
(Central-Theater)
Täglich 8 1/2 Uhr:
Der Soldat der Marie.
Gustav Matzner, Dora Hrach, Eric
Borchard, der König des Jazz.

Operettenhaus,
Alte Jakobstrasse 30/32
(Central-Theater)
Täglich 8 1/2 Uhr:
Der Soldat der Marie.
Gustav Matzner, Dora Hrach, Eric
Borchard, der König des Jazz.

Operettenhaus,
Alte Jakobstrasse 30/32
(Central-Theater)
Täglich 8 1/2 Uhr:
Der Soldat der Marie.
Gustav Matzner, Dora Hrach, Eric
Borchard, der König des Jazz.

Operettenhaus,
Alte Jakobstrasse 30/32
(Central-Theater)
Täglich 8 1/2 Uhr:
Der Soldat der Marie.
Gustav Matzner, Dora Hrach, Eric
Borchard, der König des Jazz.

Metropol-Theater.

Direktion Rottz.
Täglich 8 1/2 Uhr:
**Vera Schwarz
Richard Tauber**
Das Land des Lächelns
Franz Lehár dirigiert

Theater des Westens
Direktion Rottz.
Täglich 8 1/2 Uhr:
Hotel Stadt Lemberg
Musik von Jean Gilbert.

Theater des Westens
Direktion Rottz.
Täglich 8 1/2 Uhr:
Hotel Stadt Lemberg
Musik von Jean Gilbert.

Die Tribüne 8 1/2
Berliner Str. 87 Wih. 5563.
Frauenopfer
Schauspiel von Georg Kaiser.
Regie Eugen Robert.

RENAISSANCE-THEATER
Täglich 8 1/2 Uhr:
Pariser Leben.
Operette von Offenbach.

RENAISSANCE-THEATER
Täglich 8 1/2 Uhr:
Pariser Leben.
Operette von Offenbach.

RENAISSANCE-THEATER
Täglich 8 1/2 Uhr:
Pariser Leben.
Operette von Offenbach.

RENAISSANCE-THEATER
Täglich 8 1/2 Uhr:
Pariser Leben.
Operette von Offenbach.

RENAISSANCE-THEATER
Täglich 8 1/2 Uhr:
Pariser Leben.
Operette von Offenbach.

RENAISSANCE-THEATER
Täglich 8 1/2 Uhr:
Pariser Leben.
Operette von Offenbach.

RENAISSANCE-THEATER
Täglich 8 1/2 Uhr:
Pariser Leben.
Operette von Offenbach.

RENAISSANCE-THEATER
Täglich 8 1/2 Uhr:
Pariser Leben.
Operette von Offenbach.

RENAISSANCE-THEATER
Täglich 8 1/2 Uhr:
Pariser Leben.
Operette von Offenbach.

NEUE WELT

Arnold Scholz / U-Bahn Hermannplatz / Rosenheide 100 14
Großes Bockbierfest
in den bayr. Alpen
Großer Alpenball
7 Kapellen / Neue Dekorationen / 50 bayr. Madln
Einlass: Wochentags 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr.
Dienstag, den 14. Januar 1930
Braten von 6 ganzen Schweinen auf d. Riesenankulus
und Prämierung der schönsten Biondien — ganz Figur.
5 Goldpreise: 50, 40, 30, 20, 10 RM.

Reichshallen-Theater
Abends 8 Uhr
Sonnt. Nachm. 3 Uhr
Die erste Mrs. Selby
Januar-Programm
Stettiner
Sänger

Reichshallen-Theater
Abends 8 Uhr
Sonnt. Nachm. 3 Uhr
Die erste Mrs. Selby
Januar-Programm
Stettiner
Sänger

Reichshallen-Theater
Abends 8 Uhr
Sonnt. Nachm. 3 Uhr
Die erste Mrs. Selby
Januar-Programm
Stettiner
Sänger

Reichshallen-Theater
Abends 8 Uhr
Sonnt. Nachm. 3 Uhr
Die erste Mrs. Selby
Januar-Programm
Stettiner
Sänger

Reichshallen-Theater
Abends 8 Uhr
Sonnt. Nachm. 3 Uhr
Die erste Mrs. Selby
Januar-Programm
Stettiner
Sänger

Reichshallen-Theater
Abends 8 Uhr
Sonnt. Nachm. 3 Uhr
Die erste Mrs. Selby
Januar-Programm
Stettiner
Sänger

Reichshallen-Theater
Abends 8 Uhr
Sonnt. Nachm. 3 Uhr
Die erste Mrs. Selby
Januar-Programm
Stettiner
Sänger

Reichshallen-Theater
Abends 8 Uhr
Sonnt. Nachm. 3 Uhr
Die erste Mrs. Selby
Januar-Programm
Stettiner
Sänger

Reichshallen-Theater
Abends 8 Uhr
Sonnt. Nachm. 3 Uhr
Die erste Mrs. Selby
Januar-Programm
Stettiner
Sänger

Reichshallen-Theater
Abends 8 Uhr
Sonnt. Nachm. 3 Uhr
Die erste Mrs. Selby
Januar-Programm
Stettiner
Sänger

Reichshallen-Theater
Abends 8 Uhr
Sonnt. Nachm. 3 Uhr
Die erste Mrs. Selby
Januar-Programm
Stettiner
Sänger

Reichshallen-Theater
Abends 8 Uhr
Sonnt. Nachm. 3 Uhr
Die erste Mrs. Selby
Januar-Programm
Stettiner
Sänger

Casinotheater

8 1/2
Nur noch kurze Zeit
**Familie
Hannemann**
Gatsch 1-4 Fein.
Fant. 1.25, Sessel 1.75

Reichshallen-Theater
Abends 8 Uhr
Sonnt. Nachm. 3 Uhr
Die erste Mrs. Selby
Januar-Programm
Stettiner
Sänger

Reichshallen-Theater
Abends 8 Uhr
Sonnt. Nachm. 3 Uhr
Die erste Mrs. Selby
Januar-Programm
Stettiner
Sänger

Reichshallen-Theater
Abends 8 Uhr
Sonnt. Nachm. 3 Uhr
Die erste Mrs. Selby
Januar-Programm
Stettiner
Sänger

Reichshallen-Theater
Abends 8 Uhr
Sonnt. Nachm. 3 Uhr
Die erste Mrs. Selby
Januar-Programm
Stettiner
Sänger

Reichshallen-Theater
Abends 8 Uhr
Sonnt. Nachm. 3 Uhr
Die erste Mrs. Selby
Januar-Programm
Stettiner
Sänger

Reichshallen-Theater
Abends 8 Uhr
Sonnt. Nachm. 3 Uhr
Die erste Mrs. Selby
Januar-Programm
Stettiner
Sänger

Reichshallen-Theater
Abends 8 Uhr
Sonnt. Nachm. 3 Uhr
Die erste Mrs. Selby
Januar-Programm
Stettiner
Sänger

Reichshallen-Theater
Abends 8 Uhr
Sonnt. Nachm. 3 Uhr
Die erste Mrs. Selby
Januar-Programm
Stettiner
Sänger

Reichshallen-Theater
Abends 8 Uhr
Sonnt. Nachm. 3 Uhr
Die erste Mrs. Selby
Januar-Programm
Stettiner
Sänger

Reichshallen-Theater
Abends 8 Uhr
Sonnt. Nachm. 3 Uhr
Die erste Mrs. Selby
Januar-Programm
Stettiner
Sänger

Reichshallen-Theater
Abends 8 Uhr
Sonnt. Nachm. 3 Uhr
Die erste Mrs. Selby
Januar-Programm
Stettiner
Sänger

Reichshallen-Theater
Abends 8 Uhr
Sonnt. Nachm. 3 Uhr
Die erste Mrs. Selby
Januar-Programm
Stettiner
Sänger

Theater i. d. Behrestr.

53 54
Heute 2 Vorstellungen:
Über 100 Mat.
... Vater sein dagegen sehr!
Lustspiel in 3 Akten von Carpenter
Reich Arthur Roberts, Lucius Engländer,
Kinzler, Grete Walter, Tetziell,
Mollath, Feresse, Pauckert, Fuchs.
Sonntag, auch nachm. 4 Uhr
(halbe Preise).

Kleines Theater Markt
Täglich 8 1/2 Uhr:
Max Adalbert
in
Das Parfüm meiner Frau.

Kleines Theater Markt
Täglich 8 1/2 Uhr:
Max Adalbert
in
Das Parfüm meiner Frau.

Deutsches Volkstheater
am Bfz. Zoo. Steintpl. 6554.
15 Uhr nachm. u. 8 1/2 Uhr.
„Die Geisha“
mit Greta Gossweiler a. G.
u. dem einzigen Premierbesetzter
Nachmittag ermässigte Preise.

Deutsches Volkstheater
am Bfz. Zoo. Steintpl. 6554.
15 Uhr nachm. u. 8 1/2 Uhr.
„Die Geisha“
mit Greta Gossweiler a. G.
u. dem einzigen Premierbesetzter
Nachmittag ermässigte Preise.

Deutsches Volkstheater
am Bfz. Zoo. Steintpl. 6554.
15 Uhr nachm. u. 8 1/2 Uhr.
„Die Geisha“
mit Greta Gossweiler a. G.
u. dem einzigen Premierbesetzter
Nachmittag ermässigte Preise.

Deutsches Volkstheater
am Bfz. Zoo. Steintpl. 6554.
15 Uhr nachm. u. 8 1/2 Uhr.
„Die Geisha“
mit Greta Gossweiler a. G.
u. dem einzigen Premierbesetzter
Nachmittag ermässigte Preise.

Deutsches Volkstheater
am Bfz. Zoo. Steintpl. 6554.
15 Uhr nachm. u. 8 1/2 Uhr.
„Die Geisha“
mit Greta Gossweiler a. G.
u. dem einzigen Premierbesetzter
Nachmittag ermässigte Preise.

Deutsches Volkstheater
am Bfz. Zoo. Steintpl. 6554.
15 Uhr nachm. u. 8 1/2 Uhr.
„Die Geisha“
mit Greta Gossweiler a. G.
u. dem einzigen Premierbesetzter
Nachmittag ermässigte Preise.

Deutsches Volkstheater
am Bfz. Zoo. Steintpl. 6554.
15 Uhr nachm. u. 8 1/2 Uhr.
„Die Geisha“
mit Greta Gossweiler a. G.
u. dem einzigen Premierbesetzter
Nachmittag ermässigte Preise.

Deutsches Volkstheater
am Bfz. Zoo. Steintpl. 6554.
15 Uhr nachm. u. 8 1/2 Uhr.
„Die Geisha“
mit Greta Gossweiler a. G.
u. dem einzigen Premierbesetzter
Nachmittag ermässigte Preise.

Deutsches Volkstheater
am Bfz. Zoo. Steintpl. 6554.
15 Uhr nachm. u. 8 1/2 Uhr.
„Die Geisha“
mit Greta Gossweiler a. G.
u. dem einzigen Premierbesetzter
Nachmittag ermässigte Preise.

Deutsches Volkstheater
am Bfz. Zoo. Steintpl. 6554.
15 Uhr nachm. u. 8 1/2 Uhr.
„Die Geisha“
mit Greta Gossweiler a. G.
u. dem einzigen Premierbesetzter
Nachmittag ermässigte Preise.

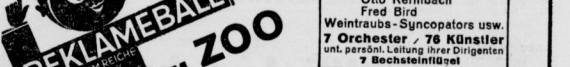
Rudolf Mofle - Sondervorstellung

für unsere Leser und Freunde
Sonntag, 19. Jan., nachmittags 4 Uhr
THALIA-THEATER
(DRESDENER STRASSE 72-73)
Drei alte Schachteln

Die erfolgreiche Operette von Walter Kollo
mit Greta Freund und Peter Hoenselaers
Preise der Plätze nur 0,40 - 4,00 RM
Kartenverkauf im Rudolf Mofle-Haus, Jerusalem Straße 46-49.
Bestellungen nehmen auch alle Berliner Rudolf Mofle-Filialen an.

DAS GROSSE KOSTÜMFEST

SONNABEND, 18. JANUAR, 21 UHR
Es spielen zum Tanz:
Dajos Béla
Otlo Kermbach
Weintraubs-Syncopators usw.
7 Orchester • 76 Künstler
unt. persönl. Leitung ihrer Dirigenten
7 Bechtelstülzel



FUNF SPENDEN!

Die große Festpackung „Nestlé's Frigelle“ (die neue Damenschokolade) und Pralinen-Küsse; die Damen-Spende der Compact-Puder-Company (Herstellern von „Magic Compact“); „Nestlé's Orbe“ (die köstliche Herrschokolade); Grilling-Zigarettenpackung „Lacine Regatta“; den künstlerischen Fest-Almanach, Spende der Kunstanstalt Meisenbach, Riffarth & Co., Berlin-Schöneberg

ÜBERRASCHUNGS VERSCHIEDENER ART Kein Kauf ohne Gewinn!
Die Saaldekorationen von nie dagewesener Herrlichkeit und Pracht
SAALKARTEN 10.- RM. erhältlich im Restaurant, Unter den Linden 59, an den Theaterkassen bei
Wertheim, Teitz, Invalidendank U. d. L. 24, Box A, Bock, Leipziger Str. 87 und Tauentzienstraße 76, sowie
im Zoo, Budapeststraße 9 u. LOGENKARTEN 10.- RM. nur im Festbüro u. TISCH-
BESTELLUNGEN (Platz 2.- RM.) nur im Zoo, Budapeststraße Nr. 9 (Kartenausweis).

Charles Chaplin in

The Pilgrim UNIVERSUM

Wochentags: 7:30 9:15
Sonntag und Sonntag: 5:30 7:30 9:15
Vorverkauf von 12 bis 2 Uhr im Universum und bei A. Wertheim
Vierte Woche im Ufa-Theater
(Der Pilger)
Kurfürstendamm 155-156, am Lehnhelm Platz / Fernsprech-Drahnt 2400